

sein

1

grundlos  
treibe ich  
zwischen den ufern  
phantasie und sehnsucht

2

gottverlassen dahin in verletzten gesetzen und verwehten gebeten heraus  
aus den sumpfen des trias aus der kosmischen entropie aus der vielzahl  
vereinzelter augenblicke in einen immer noch namenlosen zusammenhang  
mit weit aufgerissenen sinnen in windeseile mit täglich beschleunigtem  
schritt bis mir schnee auf die zunge fällt und ich eisblumenduftbetäubt  
taumele strauchele stürze ins nachtschwarz mit angstschweren träumen an  
die im schweißnassen pulsrasenden aufwachen der tag sich krallt in dem  
ich einfriere wie im geklapper von silberbesteck über blitzblanke teller  
bevor noch einmal ein frühling die erstarrung zertaut und mich aufreibt  
und einem erwärmenden herzsommer zutreibt in dem mir von blassrosa  
lippen auf tauhaar auf wangen auf brüsten in schamloser scham eine nicht  
mehr für möglich gehaltene liebe erblüht aufbricht wie eine prallreife  
frucht und zwei hände sanft streicheln entblößen umschlingen und berge  
versetzen und sterne einsammeln im übermut und endlich und das ist das  
wunder schlechthin gedanken ausformen in hauchzarte sichtbarkeiten aus  
denen mir neue lust zuwächst und mut für die lange suche nach kurzen  
wegen am rand von abgründen und darüber hinaus in der hoffnung nicht  
fallen zu müssen ins bodenlose sondern aus nebelnasswiesen in einen  
lichtblauen himmel um eine purpursonne zu steigen duft frischer erde  
zwischen den schenkeln sturmwind im hirn und atemzüge wie flügelschläge  
und

3

da  
ist der tod da

*(mai 1972)*